

Vorsicht Bürgerarbeit!

Auf einer Informationsveranstaltung am 9.11.2010 stellte das JobCenter Göttingen sein Bürgerarbeitsmodell vor. Zu dieser Veranstaltung waren ca. 200 ALG-II-Bezieher in den Ratssaal vorgeladen worden.

Nach den Vorstellungen des JobCenters soll es zunächst eine **6-monatige** "Aktivierungsphase" geben, bevor die eigentliche Arbeitstätigkeit beginnt! In dieser Phase soll es u.a. eine Ermittlung der persönlichen Fähigkeiten (Profilermittlung) und Informationsveranstaltungen zu beruflichen Möglichkeiten geben.

Die Bürgerarbeit soll **gemeinnützig und zusätzlich** sein. "Also Arbeit, die keiner braucht!" wandte ein Zuhörer spontan ein. Nach der Vorführung eines Ausschnittes einer Pressekonferenz von Ursula von der Leyen wurden auch die Rahmenbedingungen der Bürgerarbeit nach dem Göttinger Modell genannt:

Dauer: drei Jahre,
Arbeitszeit: max. 30 Stunden pro Woche,
Arbeitslohn: 900 Euro Brutto pro Monat,
Abzüge: 180 Euro für Krankenversicherung, Pflegeversicherung und Rentenversicherung,
verbleibender Nettolohn: 720 Euro pro Monat.

In der Teilzeitvariante mit weniger als 30 Stunden pro Woche läge der Arbeitslohn entsprechend niedriger.

Daraufhin empörte sich derselbe Zuhörer lautstark darüber, dass mit dieser Bürgerarbeit die relative Armutsgrenze von 980 Euro pro Monat noch vom Stand des Jahres 2003 massiv unterschritten wird.

Nach der Vorstellung des Göttinger Konzeptes konnten die ZuhörerInnen Fragen stellen. Ein Zuhörer äußerte seine Befürchtung zu Sanktionen, falls eine Bürgerarbeit abgelehnt werde (es wurden entsprechende Listen zum Eintragen herum gereicht). **Der Vortragende sagte zu, auf Sanktionen verzichten zu wollen, wenn jemand keine Bürgerarbeit machen will.**

Eine weitere ZuhörerIn äußerte den Vorwurf, dass ein wichtiger Zweck der Bürgerarbeit darin liege, die Arbeitslosenstatistik zu schönen.

Die Nachfrage einer weiteren ZuhörerIn, ob denn bei der Möglichkeit der Teilzeit-Bürgerarbeit wieder eine Aufstockungssituation vorliegen kann, wurde vom Vortragenden bestätigt.

Nachfragen hat sich gelohnt!

Nach so vielen erhellenden Erkenntnissen über die "Segnungen" der Bürgerarbeit verließen 95 % der ZuhörerInnen die **Informationsveranstaltung nach 1 Stunde statt der vorgesehenen 2 ½ Stunden**. Die restlichen ca. 10 TeilnehmerInnen informierten sich noch kurz bei den ReferentInnen individuell über die Bürgerarbeit. Die ReferentInnen ihrerseits wollten auch bald den Schauplatz des Geschehens verlassen.

Hartz IV in neuer Verpackung:

Selbst die Vollzeitvariante dieser Bürgerarbeit bietet keinen finanziellen Vorteil, obwohl die persönliche vollwertige Arbeitskraft eingesetzt wird. Man hat nicht mehr als mit purem Hartz IV, was ja gerade mal ein kümmerliches Existenzminimum darstellen soll. Dieses zu niedrige Existenzminimum soll man auch noch anknabbern, indem man arbeitsbedingten Mehrverbrauch hat, der überhaupt nicht gedeckt wird! Mit anderen Worten: **Bürgerarbeit lohnt sich nicht!**

Eingliederungsvereinbarung und Bürgerarbeit:

Die Rahmenbedingungen zur Bürgerarbeit sollen in der Eingliederungsvereinbarung festgelegt werden. Wir empfehlen: **Verhandeln Sie und unterschreiben Sie nur solche Bedingungen, mit denen Sie auch einverstanden sind. Ja, der Text der Eingliederungsvereinbarung ist frei verhandelbar!** Schlimmstenfalls kommt keine Eingliederungsvereinbarung zustande, sondern die entsprechenden Bestimmungen werden als Verwaltungsakt angewiesen. Gegen diesen kann man dann aber - im Unterschied zur Eingliederungsvereinbarung! - Widerspruch einreichen und gegebenenfalls auch gerichtlich klagen.

Damit die Armut überwunden werden kann, empfehlen wir bei einer Vollzeittätigkeit mit 38,5 Stunden pro Woche ein **Mindest-Netto-Einkommen** von 1300 Euro pro Monat zu verlangen, da wir der Meinung sind, dass jede Vollzeitarbeit mindestens diesen Wert hat!

Göttingen im November 2010, Bündnis gegen Ämterschikane

Bündnis gegen Ämterschikane,
gegenaemterschikane@gmx.de

Treffen, um Aktionen auszuhecken:

Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, 18:30 Uhr,
in den Räumen des ver.di-Bildungswerks Göttingen,
Rote Straße 19 (Nähe Gänseliesel)